

Südungarn

Das Abonnement beträgt mit freier Zustellung ins Haus jährlich 16 Kronen. Im Einzelvertrieb zu haben in der Papierhandlung der Gutenberg-Buchdruckerei und beim Austräger.

politisches Organ für alle Stände

Die Redaktion und Administration befindet sich Kronengasse Nr. 5, wo Abonnements aufgegeben werden können, Zahlungen zu leisten und wohin auch Zuschriften zu richten sind.

16

Telefon 207

Eigentümer und für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Anwender.

Telefon 207

16

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends

Abonnements und Annonzenaufträge werden nur in der Gutenberg-Buchdruckerei entgegen genommen.

25. Jahrg.

Lugos, am 24. Oktober 1917.

Nr. 85.

Die Zukunft Orsova's.

Jener die Aufmerksamkeit der breiten Öffentlichkeit verdienende Aufsatz, welcher unter dem Titel „Die Grenzgemeinden“ in dem Fachblatte »A Vármegye« erschienen ist, scheint mit dem vom Minister des Innern Gabriel Agron in Aussicht gestellten Elaborate in Verbindung zu sein, welches derselbe über die Reform der Verwaltung in den Grenzkomitaten einem engeren Komitee zur Begutachtung vorlegen will. Es wird im allgemeinen auf das große nationale Interesse hingewiesen, daß der Fremde beim Betreten dieses oft verkannten Landes eine solche Impression gewinnt, welche ihm von vornherein Vertrauen einflößt und in ihm das Bewußtsein hervorruft, daß er das Gebiet eines Kulturstaates betritt.

Die diesbezügliche Idee birgt ein großes Landesinteresse in sich und ist der Ausgangspunkt zu einem großzügigen und einzig richtigen Programme unserer nationalen Entwicklung und zum Ausbau des zukünftigen Ungarns, weil die fortschreitende Entwicklung unserer Grenzkomitate nicht nur einen Schutzwall gegen unsere rivalisierenden Nachbarn bildet, sondern sie bringt uns im Handel mit den Balkanländern und dem Orient näher, besonders wenn wir über solche Grenzstädte verfügen, welche für einen weitausbreitenden Handel geeignet und eingerichtet sind.

Darum muß in erster Linie auf den Ausbau unserer Grenzgemeinden Gewicht gelegt werden, in welcher Hinsicht in unserem Komitee der Gemeinde Orsova große Bedeutung zukommt.

Orsova ist der Schlüssel im Verkehr mit Rumänien u. Serbien und das Thor zum Balkan, welchem jedoch bisher nicht jene Bedeutung zukam, die es zufolge seiner prädestinierten Lage verdient. Abgesehen von seinen mit Naturschätzen gesegneten Umgebung ist Orsova eine der wichtigsten Endstationen der ungarischen Bahnen, der internationalen Donau-Dampfschiffahrt und eine maßgebende Station im

internationalen Verkehr zwischen Paris und Konstantinopel.

Wollen wir daher, daß aus Orsova eine bedeutende und blühende Industrie- und Handelsstadt, eine gewichtige Grenzstadt wird, ist es die erste und wichtigste Aufgabe der Regierung, Orsova zu einer Stadt zu erheben und ihr die in unmittelbarer Nähe befindlichen Industrieanlagen Nagygyűpány und Tuffas einzuverleiben. Dem auf diese Weise geschaffenen neuen Orsova steht dann nichts weiter im Wege, die Mittel zu seiner Entwicklung auf eigenem Gebiete zu schaffen. Da dies jedoch mit den gegenwärtigen gesetzlichen Mitteln kaum zu erreichen ist, weil die Gemeinden Nagygyűpány und Tuffas unbedingt einen gegenteiligen Standpunkt in der Frage des Anschlusses an Orsova einnehmen würden, müßte die Einverleibung und Erhebung Orsova's zu einer Stadt mit geregelter Magistrat durch die Legislative ausgesprochen werden.

Abgesehen von den größeren Verwaltungskosten, welche eine Stadt mit geregelter Magistrat erfordert, ist die Erhebung Orsova's zu einer Stadt notwendig, weil nach dem Gesetze nur Städte der staatlichen Unterstützung teilhaftig werden, und Orsova ist ohne Staatshilfe nicht fähig, sich aus eigener Kraft zu entwickeln, sich auf jene Höhe emporzuschwingen, wie es das wirtschaftliche Interesse des Landes erfordert. Jetzt, wo sich der weltvernichtende Krieg seinem Ende nähert, wo wir an die große Arbeit der Rekonstruktion unseres wirtschaftlichen und nationalen Lebens schreiten, dürfen wir nicht die Wichtigkeit Orsova's außer Acht lassen. Das Handelsministerium muß dahin trachten, je mehr Fabriksanlagen, Warenhäuser zu errichten und mit Einbezug ausgezeichneter, mit den Verhältnissen des Balkans vertrauter Fachkräfte je mehr Handelsagenturen ins Leben rufen.

Aus diesen Andeutungen bildet sich die zukünftige Perspektive des modernen Orsova. Ob die Reihe an die Bewirklichung kommt, ist ein Geheimnis der Zu-

kunft. Die Gemeinde als solche ist bei bestem Willen nicht in der Lage auch nur einen Teil dieser großen Ziele zu verwirklichen. Die einzige Hoffnung Orsova's ist der neue Obergespan des Krasso-Szörényer Komitats, welcher gelegentlich seiner Installation nicht nur Zeugnis seines hohen Wissens, seiner demokratischen Gesinnung gegeben hat, seine verflungenen Worte haben bewiesen, daß er tief durchdrungen ist von der Liebe zur Kultur und des Fortschritts. Wir empfehlen daher die für das Land so großzügige Aktion seiner wärmsten Anteilnahme, wofür er sich nicht nur den Dank Orsova's, sondern des ganzen Komitats, des ganzen Landes sichert.

Aus Südungarn.

Neficabanya, 23. Okt. (Zum Empfang des Obergespans.) Auf seiner Antrittsreise begriffen, wird Se. Hochgeboren Hofrat Dr. Oliver Göttevényi-Nagy, Obergespan unseres Komitats, Neficabanya mit seinem Besuche beehren. Laut den bisherigen Dispositionen trifft Se. Hochgeboren am Donnerstag, den 25. d. M., in den Vormittagsstunden über Ferenczfalva mittels Auto hier ein. Bei der Stavillaer Brücke wird eine Triumphpforte errichtet, allwo der erste Empfang stattfinden wird. Die Begrüßung wird nach dem Einzuge im Sitzungssaale des Gemeindehauses stattfinden. Hernach findet im Kasino-Lokale (Pannoniasaal) ein Bankett statt. Nachmittags wird Se. Hochgeboren bei einzelnen hiesigen Notabilitäten Visiten abstellen.

Dravicabanya, 23. Oktober. (100-jähriges Jubiläum des Theatergebäudes.) In diesem Monate hatte das hiesige Theatergebäude eine interessante Jahreswende. Am 8. und 10. Oktober war es 100 Jahre, daß in Anwesenheit König Franz I. eine Dilettantengesellschaft am 8. Oktober 1817 das Lustspiel „Die beschämte Eifersucht“ am 10. „Der Lorbeerkrantz oder die Macht des Gesetzes“ auführte.

Dravicabanya, 24. Oktober. (Konzert zu Ehren des Obergespans.) Der Draviczaer Musik- und Gesangverein veranstaltete am 23. d. M. im Theatergebäude zu Ehren Sr. Hochgeboren Sr. Hochgeboren Obergespan Dr. Oliver Göttevényi-Nagy ein Konzert, dessen Reingewinn der hiesigen Filiale vom Roten Kreuz zugewendet wird.

Von „MODIANO-CLUBSPECIALITÉ“
CIGARETTENPAPIER

kostet heute 1 Büchelchen garantiert 60 Blatt

30 Heller

Jedes Büchelchen trägt die Schutzmarke



und die Unterschrift des Fabrikanten

J. Modiano

III

Tagesneuigkeiten.

An unsere geehrten Leser!

Unter dem Titel „Montagsblatt des Südungarn“ werden wir demnächst eine dritte Wochenausgabe unseres seit 25 Jahren erscheinenden Blattes

„Südungarn“

herausgeben, ohne hiedurch das Abonnement zu erhöhen.

Wenn wir uns zu diesem großen Opfer während dem Kriege entschließen, so ist dies auf das große Wohlwollen zurückzuführen, welches man unserem Blatte aus allen Kreisen des Publikums entgegenbringt, was in uns den Entschluß reifte, unser bescheidenes Unternehmen in ein Tageblatt umzuwandeln, wozu die Montagsausgabe den Uebergang bildet.

Wir brauchen wohl nicht erst betonen zu müssen, daß wir bei Hintansetzung aller privaten Vorteile stets unparteiisch, frei und unabhängig für die Interessen des Publikums eintreten, da wir unsere diesbezügliche Charakterstärke schon in unzähligen Fällen bewiesen. Wir gehören keiner Partei an, in politischer Hinsicht stehen wir aber auf der Basis des Wahlrechtsblocks, im übrigen sind wir unbeeugliche Verfechter der Volkswohlfahrt und der kleinbürgerlichen Interessen, für die wir uns mit der ganzen Wärme innerster Ueberzeugung einsetzen. Nach dieser Richtung hin bewegt sich unser Kampf, den wir in dem bescheidenen Rahmen unseres Blattes unentwegt führen und wozu uns die Unterstützung unserer treuen Leser Mut, Kraft und Ausdauer verleiht.

Jeder einzelne Abonnent, das kleinste Inserat stärkt uns in unseren weiteren Entschlüssen und spornet uns zu weiterer Tatkraft an, um den ausgedehnten Zielen näher zu kommen.

Reformationsfeier. Anlässlich der vierhundertsten Jahreswende seit der Reformation findet in der hiesigen evangelischen Kirche am 28. d. M. um 10 Uhr vormittags ein Festgottesdienst statt. Es ist heuer 400 Jahre her, daß Dr. Martin Luther seine 95 Sätze an die Türe der Schloßkirche zu Wittenberg anschlug, womit das Werk der Reformation seinen Anfang nahm. Die allgemeine evangelische Kirche rüstet daher zur würdigen Feier des 28. Oktober, welche sich auch bei uns zu einer erhebenden gestalten wird. Der evangelische Geistliche Herr Sigmund Chovan wird die hohe Bedeutung dieses Tages von der Kanzel herab würdigen.

Neuer Feldkurat. Der gr.-or. Seelsorger Emilian Grabnariu wurde zum Feldkurat i. d. R. des Infanterie-Regiments Nr. 43 ernannt.

Tanzkonzert im städtischen Theater. Ein Tanzkonzert nach dem Style alter Zeiten findet am 30. d. M. um 8 Uhr abends im städtischen Theater statt, welches von der weltberühmten dänischen klassischen Tänzerin Gertrud Barrison aufgeführt und am Klavier von der Wiener Klaviervirtuosin Grete Neufeld begleitet wird. Auf dem Programme figurieren Bach, Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert. Eine besondere Sensation des Abends bildet, daß die Künstlerin in echten Kostümen jener Zeiten, in aus den Jahren stammenden Kostümen auftritt, in welchen die Komponisten ihre Werke schrieben. So stammt das Kostüm aus der Zeit Haydn's aus dem Jahre 1750, welches frisch und pompös erhalten ist. In Berlin, Wien gibt die Künstlerin in einer Saison auch viermal Konzerte, jedesmal mit neuem Programm, und jedesmal wird sie von ein und demselben begeisterten, treuen Publikum ausgezeichnet. Maler, Schriftsteller, Aesthetiker sind es, welche Gertrud Barrison's Bewegungen, Ideen bewundern. Ihre Tänze führt sie mit der größten Präzision, mit majestätischer Grazie nach den imponierenden Takt der Musik aus. Karten sind im Papiergeschäfte des Herrn Ludwig Sziklai erhältlich. Preise der Plätze: R. 5.—, 4.—, 1.50. Logen R. 20.— und 15.—.

Ausgezeichnete Lugoser. Laut einer uns zugekommenen Verständigung wurden folgende Lugoser, welche an der 11. Fronzofschlacht teilgenommen haben und vor dem Feinde ein tapferes Benehmen bekundeten, ausgezeichnet: Rechnungsunteroffizier Bela Reichenbach zum zweitenmale mit der Bronzemedaille, Feldwebel Kornel Andrei mit der kleinen Silbernen, Infanterist Johann Andean mit der Bronz- und Feldwebel Rudolf Gamballo mit der großen Silbernen Medaille. Bemerken wollen wir noch, daß dies die vierte Auszeichnung ist, welcher Herr Gamballo teilhaftig wurde.

Die Milchfrage — eine Landesfrage. Die Milchfrage, welche so lange als etwas Nebensächliches betrachtet wurde und in Lugos einer speziellen Lösung zugeführt werden sollte, wurde nun in einem Erlaß für das ganze Land geregelt, wodurch die bisherigen Bemühungen des Leiters unserer Lebensmittelabteilung und des Vizegepans Aurel v. Jsefusz gegenstandslos geworden sind. Wir werden uns mit der neuen Ordnung, welche sich auf das ganze Land erstreckt, erst in unserer nächsten Nummer befassen, da die Verordnung von den maßgebenden Faktoren selbst erst studiert werden muß.

Die Einkaufsgruppe der Privatbeamten und Handelsangestellten wurde am Sonntag nachmittags ins Leben gerufen. Eine beträchtliche Anzahl Mitglieder dieser Stände hat sich um 3 Uhr im Stadthausaal eingefunden, welche von Direktor Ludwig Szeker begrüßt und mit dem Zwecke der zu gründenden Einkaufsgruppe vertraut gemacht wurden. Ueber seinen Vorschlag wurde hierauf Direktor Geza Grünhut mit der Leitung der Sitzung betraut, worauf der Sekretär des Vorbereitungskomitees Bankbeamter Herr Fritz Dreiling den auf die Gründung bezüglichen Statutenentwurf verlas, an welchen Herr Dr. Eugen Dobo wichtige Modifikationen vorzunehmen beantragte, was denn auch geschah. Es wurde sodann die Gründung ausgesprochen und die Wahl der Funktionäre vorgenommen, welche folgendes Resultat ergab: Präses: Geza Grünhut, Vollzugsausschuß: leitender Präses: Ludwig Szeker, Vizepräses: Bela Wunder, Sekretär: Arthur Weichherz, Kontrollor: Geza Bonomi, Rechtsanwält: Dr. Richard Fischer, Ersatzmitglieder: Friedrich Dreiling, Moriz Fried, Alexander Wahovits; Sachverständige: Michael Willner, Karl Rifeia, Johann David, Bernhard Tauber, Armin Kohn, Alexander Guttmann, Marzell Mikes, Alexander Wagner, Elemér Türkl, Karl Wisnovsky, Jakob Spizer, Leopold Rosenzweig, Eugen Dregyan. Die materiellen Mittel werden der Einkaufsgruppe durch freiwillige Darlehen seitens der Geldinstitute, Unternehmungen und Privatfirmen bereitgestellt. Die Firma Bäumel, Steiner u. Komp. bot 15.000, Nemeth u. Klein 7500 R. zinsfrei an.

Todesfall. Vornehme Familien wurden in tiefe Trauer versetzt und eine liebende Mutter, gute Schwester und Verwandte in das ewige Reich hinübergeleitet. Witwe Franz Klein, geb. Stelka Deutsch, ist am 23. d. M. früh in ihrem 62. Lebensjahre verschieden. Die irdischen Ueberreste wurden heute nachmittags nach ihr. Nitus und ritueller Gepflogenheit zur ewigen Ruhe gebettet. In der Bestorbenen betrauern Louis und May Klein und Frau Robert Szameth ihre geliebte Mutter, Herr Samuel J. Deutsch seine Schwester und Dr. Jakob Klein seine Schwägerin.

Organisierung der 48-er und Unabhängigkeits-Partei. Wie wir erfahren, wird die unter dem Präsidium des Herrn Dr. Josef Fenyes stehende Lugoser 48-er und Unabhängigkeitspartei, welche durch den Krieg ebenfalls keine umfangreichere Tätigkeit entwickeln konnte, daher die Banden einer einheitlichen Organisation der gestimmungstreuen Elemente gelockert wurden, demnächst ihre Neuorganisation vornehmen. In der Arbeit, wieder ein festes Gefüge unter den Anhängern der achtundvierziger Idee zustande zu bringen, stehen Herrn Dr. Fenyes die Herren Dr. August Makay und Ludwig Rokay zur Seite.

Familientragik. Der hiesige Bauzeichner Johann Kollath mußte vor längerer Zeit einrücken und er kam auch auf den Kriegsschauplatz, wo er sich eine schwere Krankheit zuzog, an deren Folgen er am 21. d. M. in seinem Familienheim starb, wo auch seine Gattin schwerkrank darniederliegt und es ist die Befürchtung nahe, daß auch diese treue Ehegattin den Weg wandeln wird, welchen ihr Gatte bereits gegangen. Ein liebes Töchterchen, ein unmündiges Kind, steht vor schicksalschweren Zeiten und blickt einer zweifelhaften Zukunft entgegen. Möge sie von dieser harten Prüfung doch bewahrt werden und ihr wenigstens das liebe Mütterlein erhalten bleiben, wenn schon der große Schmerz um den Vater unabwendbar ist!

Tragik eines jugendlichen Arbeiters. Am 22. d. M. ereignete sich auf der Strecke der Industriebahn, welche vom hiesigen Bahnhofe in die Muschong'sche Ziegelei führt, ein entsetzlicher Unglücksfall, bei dem ein aufstrebender Jüngling seine körperliche Gesundheit, wenn er überhaupt mit dem Leben davonkommt, einbüßte. Am benannten Tage um 7 Uhr früh wurden drei jugendliche Arbeiter mit dem Hereinbringen von Wägen der Industriebahn aus dem Bahnhofe beauftragt, bei welcher Arbeit auch der 13 Jahre alte Stefan Papp mithalf. Anstatt die Wägen zu schieben, spannten sie sich vorne an die Puffer und zogen die Waggons hinter sich her, was vorschriftswidrig und auch seitens der Fabrikleitung verboten ist. Der kleine Papp nahm mit dem rechten Fuß stets auf dem Schienenstrang Anstoß und er wollte nicht auf die Ermahnungen seiner Arbeitskollegen hören, welche ihn auf die eventuelle Gefahr aufmerksam machten. Plötzlich blieb er in dem Schienenspalt mit dem Schuhe stecken, er kam zum Fall und wurde von den in Bewegung befindlichen Waggons überfahren, wobei ihm der rechte Fuß abgeschnitten und der linke Arm zerquetscht wurde. Der verunglückte Junge wurde ins Komitalespital gebracht, die Arztnin Fel. Marie Nagy die nötigen Operationen vornahm. Untersuchungsrichter Peter Both begab sich nach erfolgter Anzeige sofort auf die Unglücksstelle, um den Tatbestand aufzunehmen, konstatierte aber, daß eine Fahrlässigkeit nicht vorliege. Der Zustand des verunglückten Knaben, welcher in der Muschong'schen Ziegelei als Tagelöhner mit 4 Kronen Lohn angestellt war, ist gefährlich, jedoch ist Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Honig bei der Stadt. Das städt. Lebensmittelamt verfügt über ca 100 Kilogramm Honig, welcher in Gläser zu viertel und halb Kilo gefüllt in den Geschäften frei zum Verkauf gelangt.

Zwei fette Schweine gestohlen und wiedergefunden. Dem Eisenbahnbediensteten Stefan Nemeth wurden zu seinem größten Entsetzen zwei fette Schweine gestohlen, worüber er bei der hiesigen Polizei die Anzeige erstattete. Der Leiter der Kriminalabteilung Desider Halas leitete die umfassendsten Recherchen ein und die Spuren der Nachforschungen führten nach Szatuniz, wo in einem Tale außerhalb der Gemeinde ganz frei beide Schweine vorgefunden wurden. Eine derselben war bereits abgeschlachtet, jedoch noch in unzertrenntem Zustande, die zweite lag, von dem überhasteten Treiben ermattet, unbeweglich da, doch fehlt von dem Täter, welcher seine Verfolgung aus einem Versteck in unmittelbarer Nähe beobachtet haben mochte, jede Spur. Das Resultat dieser eifrigen und erfolgreichen Recherchierung ist das Werk des Detektivs Franz Demeter, welcher dem armen Manne zu seinen für ihn ein Vermögen repräsentierenden Schweinen verhalf.

Das Heimbringen von Leichen — wieder erlaubt. Das Armeekorpskommando hat angeordnet, daß das Ausgraben und der Abtransport von Leichen auf Kriegsoperationsgebieten und Stappenräumen seit 1. Oktober im allgemeinen wieder zu erlauben ist.

Mitteilung. Die Einkaufsgruppe der Lugoser Privatbeamten und Handelsangestellten hat Kartoffeln in Aussicht. Jene Mitglieder, welche darauf Anspruch erheben, mögen sich Donnerstag den 25. Oktober abends von halb 7 bis

halb 8 Uhr
W e i c h e r
u. Ko. meld
teres auch
Uhr Mitglie

Der
weisen
Montag den
folgt in der
legenheit w
gleich der
gehoben.

Die
gar. Klaf
vem ber.
1/2 Kr. 6.—
haus G
11. Bestell
ist kolossal.

Kom
Die in den
stumpfsicht
funden wur
Konstruier
11 Uhr vor
Obernotar
die Alters
den Jahre
depflichtig
Angestellter
ausrüstung
sonstige öf
im öffentl
Dienst Be

Da
machen da
in den hie
den Speis
folgt verb
Brot oder
ordnung t
lichen Be

Be
Lugoser
Woche die
Gebur
— Tod
82 Jahr
Kollet 4
62 Jahr

Die Erl
als M

Un
abbruck
zugekomm
Hofrat T
Verfasser
gabe un
Prinzipie
stalten r
Grundsa
Verfasse
während
die Be
kommen
bedingt
rückficht
Schlusse
wirklich
wohles
wird.
bei Auf
schaftlic
in weld
lung de
lichkeit

Hochge
im Ra
durch
verlegt
wohl
Bernal

halb 8 Uhr unbedingt beim Sekretär Artur Weichherz in der Kanzlei Bäumel, Steiner u. Ko. melden. Dortselbst werden bis auf Weiteres auch allabendlich von halb 7 bis halb 8 Uhr Mitgliederanmeldungen entgegen genommen.

Der Zuckerverkauf, für welchen die Anweisungen bereits ausgegeben sind, nimmt am Montag den 29. d. M. seinen Anfang und erfolgt in der üblichen Reihenfolge. Bei dieser Gelegenheit werden per Familie 20 Heller zum Vergleich der aufgelaufenen Druckfortenspesen eingehoben.

Die neue verstaatlichte Königl. Ungar. Klassenlotterie beginnt schon am 1. November. Lose I. Klasse empfehlen 1/2 Kr. 12.—, 1/2 Kr. 6.—, 1/4 Kr. 3.—, 1/8 Kr. 1.50 Bankhaus Gaedike, Budapest Kossuth Lajos-utca 11. Bestellen Sie noch heute, denn die Nachfrage ist kolossal. Postkarte genügt.

Konfribierung der Untauglichen. Die in den Jahren 1868—1891 geborenen Landsturmpflichtigen, welche bisher als untauglich befunden wurden, werden aufgefordert, sich behufs Konfribierung am 25. und 26. d. M. von 9 bis 11 Uhr vormittags in der Kanzlei des städtischen Obernotars einzufinden, u. zw. am 25. d. M. die Altersklassen 1891—1880, am 26. d. M. die in den Jahren 1879—1868 Geborenen. Nicht meldepflichtig sind: 1. gewesene Offiziere; 2. die Angestellten von Fabriken, Betrieben für Kriegsausrüstungszwecke, Eisenbahnen; 3. staatl. und sonstige öffentl. Beamte, Gemeindevorsteher und im öffentlichen Dienste Stehende; 4. geistlichen Dienst Versehende; 5. selbständige Landwirte.

Das Brot in den Gasthäusern. Wir machen das geschätzte Publikum aufmerksam, daß in den hiesigen Gasthäusern von nun an Brot zu den Speisen nur mehr gegen Brotkarten verabfolgt werden darf. Fleißige tun am besten, sich das Brot oder Brotkarten mitzubringen. Diese Verordnung trägt gewiß nicht zur Hebung der misslichen Verhältnisse im Gastgewerbe bei.

Bevölkerungsbewegung. Bei dem zugewanderten Matrifelamte haben in der vorigen Woche die folgende Anmeldungen stattgefunden: Geburten: Frau Milos Novakovics Mädchen. — Todesfälle: Witwe Frau Teodor Olariu 82 Jahre, Markus Preis 77 Jahre, Johann Kollet 42 Jahre, Witwe Frau Franz Klein 62 Jahre.

Volkswirtschaft.

Die Erleichterung der Familiengründung als Mittel zur Aufrechterhaltung der Nation.

Unter diesem Titel ist uns in Separatdruck aus „Közgazdasági Közöny“ ein Artikel zugekommen, welcher unseren Obergespan königl. Hofrat Dr. Oliver Ötöky Nagy zum Verfasser hat. In richtiger Erkenntnis der Aufgabe unserer Verwaltung, welche sich nach dem Prinzip: fiat justitia, ut ne pereat mundus gestalten muß, soll sie sich nicht in die starren Grundsätze der Rechtspflege verstricken, führt der Verfasser durch lapidare Beweise nach, daß während es Aufgabe der Rechtspflege ist, daß die Bestimmungen des Gesetzes zur Geltung kommen, wird es in der Verwaltung nicht unbedingt gefordert, die Buchstaben des Gesetzes rücksichtslos anzuwenden, und er kommt zu dem Schlusse, daß die Administration nur dann wirklich gut ist, wenn das Interesse des Gemeinwohles in den Grenzen der Möglichkeit gesucht wird. Die Macht unserer Verwaltung muß sich bei Aufrechterhaltung und Förderung der gesellschaftlichen Ordnung in jenem Rahmen bewegen, in welchem der Wirkungsbereich, die soziale Stellung der Individuen respektiert und nach Möglichkeit geschont bleibt.

Von diesem Gesichtspunkte entfaltet Se. Hochgeborenen die Aufgaben unserer Verwaltung im Kampfe gegen die Geschlechtskrankheiten, durch welche einestheils das Individuum nicht verlernt, andernteils aber dennoch dem Gemeinwohl ein Dienst geleistet wird. Die moderne Verwaltung muß auch auf diesem Gebiete großen

sozialen und wirtschaftlichen Sinn bekunden. Es ist nicht genug, wenn die Rechtsformeln die formellen Rechte decken, sondern es muß dafür gesorgt werden, daß durch jegliche Verfügungen der soziale Wohlstand, die kulturellen und wirtschaftlichen Interessen Befriedigung finden. Was wir in der Staatsverwaltung zur Hintanhaltung der Geschlechtskrankheiten anwenden können, das müssen wir tun. Die Schaffung der darauf bezüglichen Rechtsform berührt das Leitmotiv der Verwaltung: die Gefahr zu verhüten, nicht.

Die Frage der Geschlechtskrankheiten hat aufgehört eine sanitäres oder gar bloß ein ärztliches Problem zu sein. Sie wird zu einem nationalen Problem, mit dem zu befaßten Pflicht des Politikers und im allgemeinen aller für die Nation arbeitenden ersten Elemente ist.

In seiner sozialwissenschaftlichen Abhandlung schildert der Schriftsteller in treffender Weise die Auffassung unseres Zeitalters über die geschlechtliche Reife des Mannes, welche im Verkehr mit der Frau zum Ausdruck kommt, während wir den außerehelichen geschlechtlichen Verkehr des Weibes vom moralischen Standpunkte aus verurteilen, ja dessen eventuelle Folgen dadurch brandmarken, daß unsere Rechtsordnung die aus einem derartigen Verhältnisse stammenden Kinder einer für sie nachteiligen Beurteilung unterwirft. Ohne den Standpunkt zu verteidigen, als wäre die freie Liebe des Mannes berechtigt und natürlich, während die der Frau unberechtigt und zu verurteilen ist, kann es doch nicht in Zweifel gezogen werden, daß nach unserer Weltordnung und sozialer Auffassung die freie Liebe der Frau einem viel schwereren Urteil unterliegt, als die des Mannes. Und wenn dem so ist, so müssen wir danach streben, daß die geschlechtlichen Bedingungen des Mannes im Rahmen des Gesetzes erleichtert werden. Das außereheliche Geschlechtsleben hat jedoch kein Endziel, weil das erhabenste Gebot des Geschlechtslebens: das Hervorbringen der Nachfolgerschaft, was nach den gegenwärtigen religiösen und sozialen Rechtsbegriffen nur durch die Ehe ein reines, sittliches Ziel bietet. Als ein erfolgreiches Präventivmittel müßte es betrachtet werden, die Ehen zu erleichtern, die außerehelich Lebenden aber — sofern dieser Zustand nicht begründet ist — durch gewisse nachteilige Verfügungen zur Ehe zu halten.

Unser Ausgangspunkt muß es daher sein, durch Institutionen die je zahlreicheren Eheschließungen zu sichern, und zwar in dem Alterwo beide Teile für das Geschlechtsleben, vornehmlich aber zur Kindererzeugung entwickelt sind, ja es muß die Möglichkeit geboten werden, daß die Ehen gerade zwischen den jungen Elementen zustande kommen, von welchen der Massenbestand eher zu erwarten ist und die ihnen entsprossene Generation in gesundheitlicher Hinsicht aller Wahrscheinlichkeit nach einwandfreier ist, als die älterer, kränklicher Eltern.

Das erste und wichtigste Problem dieser Reformierung wäre die eventuelle Herabsetzung der Altersgrenze, welche für das Geschließen auch schon nach den gegenwärtigen Gesetzen in Ausnahmefällen bei den Männern mit 18, bei den Frauen mit 16 Jahren festgesetzt ist, welches Alter als das Reifealter bezeichnet wird. Eine Herabsetzung wäre daher nicht opportun, weil unter diesem Alter in den seltensten Fällen Ehen geschlossen werden.

Nach einer genauen Statistik über das bisherige Verhältnis der Eheschließungen kommt der Autor zu dem Schlusse, daß die Absolvierung der Militärdienstpflicht auf ein jüngeres Alter verlegt werden müßte, so daß der Jüngling, welcher sich meist schon mit 14—15 Jahren selbst erhält, früher militärfrei und sich daher auch früher verheiraten würde. Auch müßte die Militärdienstzeit auf ein Minimum herabgesetzt werden, da es sich gerade während dem Kriege gezeigt hat, daß zur militärischen Ausbildung 8—10 Wochen genügt haben, um die jungen Rekruten in die Feuerlinie zu schicken. Sollte dieser Umstand jedoch bei den durch die Gesetzgebung inaugurierten Maßnahmen nicht in Betracht kommen, so muß zur Eheschließung vor der Militärdienstzeit Gelegenheit geboten werden, ohne dies an eine separate Bewilligung zu binden.

Viel schwieriger ist jene Seite der Frage, welche die Jugend betrifft, die einem längeren Schulung erheischenden Berufe zuströmt. Die Besucher von Hochschulen kommen im besten Falle erst im Alter von 24—25, ja mit 27—28 Jahren in eine solche Stellung, in welcher sie eine Familie gründen können. Dies ist ein großes soziales und wirtschaftliches Problem, welches einestheils schwere, auf das ganze Unterrichtssystem bezug habende Reformen erforderlich macht, auf was jedoch keine Aussicht ist, andernteils eine bessere Dotierung unserer Beamtenstellen nach sich zieht, welche letzterem Umstände früher später ohnehin nicht ausgewichen werden kann, weil der Krieg solche Verhältnisse geschaffen hat, daß dem Beamten zur Selbsterhaltung und zur Erhaltung einer Familie jede Möglichkeit genommen ist. Es ist aber auch unhaltbar, daß sich der Staat durch unbesoldete Stellen oder durch beiweitem nicht ausreichende Prämien für amtliche Vertrauensstellungen entlastet, denn wenn die Beamten in eine solche materielle Lage veretzt werden, in welcher ihr Unterhalt gesichert ist, wird auch die Neigung zur Verheiratung gehoben. Schwerer ist es einen Modus zu finden, um die Hochschüler früher in den Hafen der Ehe zu lenken, weil es eine Seltenheit ist, wenn ein Hochschüler vor Erlangen des Diploms sich verheirlicht. Das Verhältnis davor ist aber nach den 154.000 Eheschließungen bloß 1 1/2%, was auf den allgemeinen Zustand keinerlei Einwirkung ausübt.

Uebergend auf die Beleuchtung des zweiten Momentes in der Förderung der Ehen, konstatiert der Verfasser, daß ein beträchtlicher Teil sich vor den materiellen Lasten scheut, welche von der Ehe bedingt sind, hinwider sind aber auch solche, welche Familienmitglieder (Mutter, Geschwister, arme Verwandte) zu erhalten haben. Eine weitere Ursache in der Herabminderung der Ehen sind in größeren Städten die Vergnügungsetablissemments: Casinos, Kaffeehäuser, Theater etc., welche nicht nur die in der Eheschließung meist hervortretenden materiellen Hindernisse verursachen, sondern sie verlängern in vielen Fällen die Studien unserer Hochschüler.

Das erste Retorsions- und Präventivmittel gegen die Zurückhaltung in der Eheschließung erblickt Se. Hochgeborenen in der Lösung der Frage, wie man die Ledigen mit materiellen Nachteilen treffen, oder wie diejenigen zu belohnen sind, welche verheiratet und gesegnete Kinder haben, und er kommt zu der Ueberzeugung, daß eine jährlich fix zu entrichtende Besteuerung der Ledigen die einfachste Lösung wäre, die nach dem Erwerb und der sozialen Stellung ausgeworfen werden müßte.

Ein breiteres Feld würde sich in der Bestrafung der Ledigen dadurch ergeben, indem die verheirateten und Männer mit Kindern gewisser Vorzüge teilhaftig werden. In diesem Falle müßte in erster Linie für Erleichterung der Kindererziehung Sorge getragen werden. In breiterem Rahmen als dies jetzt der Fall ist, müßte die Gratiserziehung eingeführt, die Stipendien vermehrt, Familien von mehreren Kindern aber in staatlichen Instituten die Lehrgelderlassung gesichert werden.

Nun kommt der Herr Obergespan auf die Lage der Beamenschaft zu sprechen und zieht einen Vergleich zwischen denjenigen des verheirateten und denjenigen des ledigen Standes und führt als Beispiel die Quartierzulage an, welche nicht als eine Bezahlung zu betrachten ist, sondern sie ist bestimmt, daß der betreffende Beamte damit seine Unterkunftspesen deckt. Es ist eine auffallende Ungerechtigkeit, daß in dieser Frage nicht distinguiert wird, daß der verheiratete Mensch eine größere Wohnung braucht als der ledige, was die Folge zeitigt, daß der Familien-erhalter womöglich auf seine Quartierzulage draufzahlt, während der Ledige sich daran erspart, und dies als Belohnung dessen, weil er keine Familie gründet, oder an der Erhaltung der Nation nicht partizipiert.

Derselben Ungerechtigkeiten wurden wir in der Beteiligung der Kriegsunterstützungen gewahr. Sowohl bei den öffentlichen, wie Privatbeamten bildete das Verheiratet- oder Ledigsein keine Ausnahme, nur zwischen den Gehaltsklassen bestand der Unterschied. Von hohem sozialem Sinne

durchbrungen, schildert der Autor die Ungerechtigkeiten, welche an den mehrgliedrigen Familien durch diese Erteilung der Kriegsunterstützungen begangen wurde und er findet es für richtig, daß im Status der Staatsbeamten der arme Schreiber ebenso seine 200 Kronen jährlich nach jedem Kinde bekommt, wie der Ministerialrat, weil ersterer eher darauf angewiesen ist, als der besser Besoldete. Die 200 Kronen, bei den Dienern 100 Kronen, sind aber heute kaum ausreichend, um den Kindern die allernotwendigsten Kleidungsstücke anzuschaffen. Dazu kommt aber noch, daß mit dem Heranwachsen des Kindes auch die Ausgaben größer werden, was die natürliche Folge dessen wäre, daß die Familienzulagen ebenfalls erhöht werden, was bei den heutigen Platzpreisen mit einem Minimum von 400 (bei Dienern 200—300) Kronen, für 13—14 Jahre alten Kinder jedoch mit 500—600 Kronen nicht zu hoch veranschlagt wäre.

Treffend schildert der Obergespan die Lage des armen Mittelstandes, wo man sich in den seltensten Fällen nur einen Diensthofen halten kann und die arme Mutter auch noch von allen Sorgen des Haushalts bedrückt ist, wodurch viele unter ihnen, ungünstig beeinflusst durch mangelhafte Ernährung, frühzeitig ins Grab steigen. Die Folgen solch geschwächter Existenz ist, daß sie ihre Kinder nicht nähren können. Da sie an Ammen gar nicht denken können, werden die Kinder auf künstliche Art genährt. Aber auch hier ist die Milchmiskere. Ist es daher ein Wunder, daß ein großes Kontingent dieser Kinder zugrunde geht? Und doch könnten die Keller der Junggesellensteuer dafür verwendet werden, daß die Kinder solcher Familien zu einwandfreier Nahrung gelangen. Aber auch die Regelung der Witwenpensionen ist nicht außer Acht zu lassen, weil auch sie zur Hebung des Kindersegens wesentlich beitragen würde.

Auf die Ursachen der künstlichen Verhinderung des Kindersegens übergehend, verweist der Schreiber auf den wirtschaftlichen Tiefstand des Proletariats, welche mit ihrem kargen Einkommen kaum in der Lage sind, ihre Familie bei den seit Jahrzehnten stetig steigenden Platzpreisen zu erhalten. Bei den Landwirten hingegen ist die Auffassung schon ins Blut übergegangen, daß der Feldbesitz möglichst beisammen bleiben muß, was vielfach die Ursache des Ein- und Zwei-Kindersystems ist.

Die Verhütung der wirtschaftlichen Defizite erfordert eine andere Lösung bei jenen Schichten der Nation, welche Herren von Gegenschaften und jenen, welche vermögenslos sind und ausschließlich von ihrem Erwerb leben. Bei ersteren müßte das Stammerbssystem eingeführt und ein gesetzliches Besitzminimum festgesetzt werden, welches an die Erben in natura nicht verteilt werden kann, sondern im Ablebensfall der Eltern übernimmt das älteste Kind das Eigentum, während die übrigen in Geld abgefertigt werden. Kapitalarmen Erben müßten in diesem Falle billige oder zinsfreie Darlehen gewährt werden.

Bei den vermögenslosen Klassen müßte den Familien mit Kindern jede erdenkliche Hilfe zuteil werden, vornehmlich im Interesse des Säuglingschutzes billige oder Gratismilch, Verallgemeinerung der Familienzulagen den in fremde Solde stehenden Angestellten, nach einer gewissen Anzahl Kinder unentgeltlichen Schulunterricht, auch in den Mittel- und Fachschulen.

Auch in steuerpolitischer Hinsicht führt unser Obergespan die Durchführung solcher Reformen an, welche auf die Kindervermehrung von Erfolg wären.

Großes Interesse ist ferner auch den unehelichen Kindern gewidmet, welche Frage in zwei Teilen: das Los des Kindes und die Lage der Mutter, behandelt wird. Nach statistischen Daten sind die außerehelich dem Laster verfallenen Frauenspersonen zur Hälfte minderjährigen Alters, was ein Beweis dessen ist, daß sie das Opfer der Unerfahrenheit geworden sind.

Der Mutter gegenüber ist schwerer eine Milderung herbeizuführen, als in der Frage der Beurteilung des Kindes, welches letzteres doch endlich trotz seiner unglücklichen Abstammung, wenn es die entsprechende Erziehung erhält, ein möglicher Bürger des Landes wird. Wenn wir

uns aber bei der Mutter auf den äußersten Standpunkt stellen, so ist damit dem Uebel nur Vorschub geleistet, da wir dadurch den ungesetzlichen geschlechtlichen Verkehr nur steigern. Nichtsdestoweniger muß auch der außerehelich gebärenden Mutter dieselbe Stütze zuteil werden, die wir im allgemeinen auf dem Gebiete des Mutter- und Säuglingschutzes begründet finden.

Es würde den Rahmen unseres Blattes überschreiten, wollten wir in alle Details dieser umfangreichen Studie unseres Staats- und Gesellschaftslebens eingehen. Wir wollen nur noch konstatieren, daß die durch Se. Hochgeboren gemachten Anregungen keine Illusionen sind, sondern sie stehen im vollsten Einklange mit den Zeiten, in denen wir leben und zeigen nicht nur von weitreichender moderner Auffassung, sondern von tiefem menschlichen Empfinden und warmer Anteilnahme an den Leiden der wirtschaftlich tieferstehenden Bevölkerungsklassen. Wir stimmen daher mit dem Autor darin überein, daß, wenn die von uns allen ersehnten gesunden Reformen ihrer Verwirklichung nur einigemmaßen näher kommen, seine Mühe keine vergebene war. —r.

Offener Sprechsaal.

Für den unter dieser Rubrik befindlichen Text übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.

Olympia-műsor.

Október 24—25., szerda-csütörtök:

Fonnyadt babérok.

(Regény az artista világból).

Október 26—27. péntek-szombat:

Merénylet az éjszakában.

(Bűnügyi dráma 4 felvonásban).

Október 28-án vasárnap:

Szerelem.

(Társadalmi dráma).

Október 29—30., hétfő-kedd:

Ambrus Zoltán regénye a filmen:

A Gyanu.

Fenyvesi Emil, a Vigszínház művészeivel a főszerepben.

Geschäfts- einrichtung

für Spezialeinrichtung
ist preiswürdig
zu verkaufen.

Näheres bei Imre Zampo, Tischlermeister (Szendegasse)

Das seit 38 Jahre bestehende Gemischtwarengeschäft

des

Max Brenner

Rom.-Lugos, Tuneigasse Nr. 120

ist mit sämtlichen Waren
Requisiten und Lizenzen

aus freier Hand zu verkaufen.

Druckereiunternehmung „Gutenberg“ G. Anwender.

Wer folgendes zu kaufen wünscht?

6, 10 und 36 Joch

Ackerfeld

weiter 500 Joch mit einem Wohnhaus und Stallungen, ein Gut von 500 Joch, Musterwirtschaft mit pachtvoller Villa und Nebenräumlichkeiten, eine Minute von der Bahn, ein gut eingerichtetes

Modistengeschäft

ist wegen Familienangelegenheiten zu verkaufen. Mehrere Wohnhäuser (Zinshäuser) parterre- und stockhoch, sowohl in Lugos, Facsád und Resiczabánya.

1-11 Joch Weingarten

nahe zu der Stadt soll sich wenden an die Firma Stefan Dragomir Lugos, Bazar 6—7. Wer sonst etwas zu verkaufen hat oder etwas kaufen will, wende sich vertrauensvoll an obige Firma.

Bienenstand

Gut gepflegter Bienenstand, 24 Völker, Banater (Italienerkreuzung) samt fast neuen Kästen, sowie hübschen Pavillon ist zu verkaufen.

Anzufragen Niczkygasse 8.

Gebrauchte Möbel und Kleider.

Bechre mich dem geehrten Publikum von Lugos und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, daß ich gebrauchte

Herren- und Damenkleider Schuhe und Möbel

zu den heutigen Verhältnissen entsprechenden höchsten Preisen kaufe.

Hochachtungsvoll

Rosenbaum Moses, Tröbler
Temesvároergasse, Jilka'sches Haus.

Plage und Qual

ist ihr Leben, falls sie Hüneraugen haben. Lassen sie sich nicht weiter quälen, bestellen sie sofort den allbekanntesten „RIA-BAL-SAM“, welcher schon nach 3 tägigen Gebrauch, gründlich und schmerzlos Hüneraugen, so auch Hornhaut und Warzen spurlos beseitigt. Tausende von Dankschreiben bezeugen die Vorzüglichkeit dieses Mittels. Preis mit Garantiebrief Kr. 1.75 per Tiegel, 3 Tiegel Kr. 4.50, 6 Tiegel Kr. 7.50.

Gegen Füße, Hände und Armhülle-Schwelss

versuchen sie das einzig gute „ITA“ Streupulver, welches sie von dieser unangenehmen Krankheit sofort erlöst. Preis per Tiegel Kr. 1.75, 3 Tiegel Kr. 4.50. Versandt täglich. Zu beziehen ausschließlich beim Erzeuger:

Dr. KEMÉNY MIKLÓS, KASSA, Postfach 12/p.

Rikkancsokat

elsőrendű napilapok terjesztésére fix fizetéssel felvesz a „Gutenberg“ papírkereskedése.

Das Abom
freier Zustell
lich 16 Kron
schleiß zu ha
handlung de
druckerei un

Abonnem

25. J

Gewer

Der S

gen herbei

rifches Leb

gestaltung

schaftliche

unserer Le

her von d

48-er groß

bürgerlicher

geschlossen,

gerade die

hinein gel

in prägnan

schaft repr

und die b

agilerer T

die führen

Zukunft n

Teil den

daher beg

sich zu rü

Platz forde

ohne sie en

wie weit i

daß zur G

viel Schul

beweist an

der ungar

ohne stran

bracht hätt

reichen er

Auch

ist durch

ist wahrsc

der Haube

freie siche

aufser Aug

energische

bereitung

kann nur

és

SZA

Délmag